



Sebastian Sager und Matthias Krön hatten auch ihre Alphörner mitgebracht.



Das Quintett „munich brass connection“: Kammermusik in Blech. Fotos: bau

Auf alle Fälle bestes Blech

Die „munich brass connection“ spielte im Theaterzelt

Verrückt, Verdreht, Verschoben“, so heißt das neue Programm von „munich brass connection“ und verrückt, verdreht und verschoben hörte sich auch das Konzert am Sonntag im Theaterzelt an. Fünf junge Männer spielten nicht nur ihre Instrumente hervorragend, sie packten auch viel Humor mit in das Programm und unterhielten das erlesene Publikum vorzüglich. Führten Matthias Krön und Fabian Heichele schon mit Schalk im Nacken durch das Programm, die Stücke, die sich die Formation ausgesucht hatte, führten diesen Schalk musikalisch fort. Am Ende hatten sie das Publikum so-

wohl mir ihrer Art der Vorstellung als auch mit ihrem Spiel begeistert.

Konrad Müller und Hannes Oblasser, jeweils Trompete, Matthias Krön, Horn, Sebastian Sager, Posaune, und Fabian Heichele, Tuba, sind neben dieser Formation als Orchestermusiker und Instrumentalpädagogen bei den Münchner Symphonikern, dem Staatstheater am Gärtnerplatz, den Augsburger Philharmonikern, an der Grassauer Musikschule und der Niederbayerischen Philharmonie tätig. In ihrem neuen Programm bitten sie sprichwörtlich zum Tanz – „und Sie bleiben sitzen“. Dabei brechen sie mit Stilen. Mit Michael Praetorius ha-

ben sie mittelalterliche neben zeitgenössische Musik von Werner Pirchner gepackt.

Eine klassisch alpenländische Brücke schlagen sie mit Beethovens 6. Sinfonie und Jan Koetsiers „5 Unterkagner Ländler“. Es ist die immer wechselnde Sicht auf die Musik, das Ändern der Stile, welches fasziniert und den Musikern Können abverlangt. Sie packen auch zwei Alphörner aus und weil diese unterschiedliche Stimmungen haben, hat ihnen Leonhard Paul kurzerhand ein eigenes Stück komponiert: „FES“, der die beiden Tonlagen F und Es vereint.

Spaß macht es, der Musik zu lau-

den. Und dem immer wieder durchbrechenden Humor der fünf Herren, entweder mit einem eingeworfenen „eins, zwei drei“ oder der Antwort „ja, meih“ auf „oh, du mein Österreich“ oder der meditativen und schwindelerregenden Hinführung zu „Los Mareados“ von Juan Carlos Cobián.

„Da Capo“ war am Ende vom Publikum zu hören. Wiederholt wurde es natürlich nicht, aber es ging noch auf eine „Schlittenfahrt im Grawangtal“. Und mit einem „What a Wonderful World“ unterbot Heichele mit seiner Basstimme augenzwinkernd sogar das Original Louis Armstrong. –bau-

Zum Glück gibt es Musik

Die „munich brass connection“ spielte auch für Kinder

Musik macht glücklich, so glücklich dass es fast schon verrückt ist: „Verrücktes Glück“ haben deshalb die fünf Musiker des Blechblasensembles „munich brass connection“ ihr musikalisches Märchen genannt, mit dem sie am Sonntag im Theaterzelt zu Gast waren und 120 Zuhörer begeisterten.

In Zusammenarbeit mit der Konzertpädagogin Ingrid Hausl entwickelten die Musiker, die allesamt selbst instrumentalpädagogisch tätig sind, eine märchenhafte Geschichte, spannend und lehrreich zugleich. Geschickt verwoben sie darin ein wenig Instrumentenkunde mit dem Spiel von Harmonie und Disharmonie. Der Held der Geschichte ist der gewitzte Hirte Matthias (Matthias Krön). Ein bisschen wie Hans im Glück tauscht er sein ellenlanges Alphorn gegen ein handlicheres Waldhorn und das Alpenglöhen gegen ein wenig Zirkus-



(Von links) Die „munich brass Connection“, das sind Fabian Heichele (Tuba), Konrad Müller und Hannes Oblasser (Trompete), Sebastian Sager (Posaune) und Matthias Krön (Horn)

luft ein. Gemeinsam mit den beiden Trompetern Piff und Paff (Konrad Müller und Hannes Oblasser), dem Instrumentenhändler Herbert (Sebastian Sager) und dem Geschichtenerzähler Fabian (Fabian Heichele) zieht er in die Welt hinaus, um

die Menschen mit Musik zu beglücken.

Die Kinder im Publikum spitzten ihre Ohren und staunten, was Musik so alles kann, denn auf ihrer Wanderung bekommen die fünf Blechbläser einiges zu tun. So retten sie

bei einem Dorffest mit ihrem Walzer die Stimmung und unterhalten eine ganze Geburtstagsgesellschaft mit jonglierenden Tönen. Einem Ritter helfen sie, das Herz seiner Angebeteten zu gewinnen, und einem König singen sie ein Schlaflied. Dumm nur, dass der König so angetan von ihrer Musik ist, dass er die Musiker nicht mehr ziehen lassen will. Da hilft es auch nicht, den Wachen des Königs die Töne um die Ohren zu schlagen, sie geraten in Gefangenschaft. Doch Matthias hat schon eine Idee, wie sie aus diesem verrückten Unglück wieder herauskommen.

Fabian Heichele fesselte als Erzähler seine kleinen Zuhörer, machte sie auf laute und leise Töne aufmerksam, erklärte ihnen ganz nebenbei die Instrumente, von denen er selbst die Tuba bläst, und lud zum Klatschen und Mitmachen ein. Kurzweiliger konnten 45 Minuten nicht vergehen. –hip-